# ekiba intern

www.ekiba.de | Mitarbeitendenzeitschrift | November | 9/2026

EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN BADEN

Sonderausgabe
SYNODE

Diakonie Baden

In Zusammenarbeit mit der Diakonie in Baden
www.diakonie-baden.de



# Neue Ideen, neuer Schwung

## Die erste Tagung der 14. Landessynode

Diakonie | Brot für die Welt
Aktionseröffnung „Kraft zum Leben schöpfen“

# INHALT

SYNODE AKTUELL
3 *Wandel und Zuversicht – Synodalpräsident Axel Wermke im Gespräch mit „ekiba intern“*
4 *Verlässlich für kirchliches Leben – Jahresbericht und Hintergrund zur Stiftung Schönau*
6 *Meldungen von der Herbsttagung der Landessynode*

NACHGEFRAGT
8 *„Die Trauer gehört zu mir …“ – Interview mit dem Trauerbegleiter Ludwig Burgdörfer*

SYNODE AKTUELL
10 *Meldungen von der Herbsttagung der Landessynode*

PERSÖNLICH
15 *Ein optimistischer Mensch – Diakonin Monika Preiß im Porträt*
16 *Eine Heimat für den Glauben – Studienrat Steffen Rooschüz im Porträt*

SERVICE
18 *Medientipps*
19 *Lieder für den Gottesdienst*
20 *Kurz und Bündig*
22 *Kollektenplan*
23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
24 *Termine*

DIAKONIE
11 *GemeinSinnPreis 2026 vergeben*
12 *68. Spendenaktion von Brot für die Welt*
14 *Diakonie entwickelt KI-Lösungen für die Pflege*

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht haben Sie es schon bemerkt: Seit Oktober können Sie mit unserem neuen Blätterkatalog **„ekiba intern“ online noch besser lesen** als bisher. „Ekiba intern“ gab es zwar auch schon zuvor digital zu lesen, allerdings nur im klassischen Magazin-Layout. So war die digitale Ausgabe auf dem Smartphone oder Tablet nur schwer lesbar. Der **neue Blätterkatalog** nun verbessert die Lesbarkeit deutlich. Welche Möglichkeiten sich damit bieten, und wie Sie sich für das – ebenfalls kostenlose – digitale Abo anmelden können, lesen Sie auf Seite 20.

In dieser Ausgabe erfahren Sie außerdem, womit sich die **Landessynode** auf ihrer Herbsttagung beschäftigt hat – und wie sich die neue, 14. Landessynode zusammensetzt. Zwei Synodale – die **Diakonin Monika Preiß** und den **Schulrat Steffen Rooschüz** – stellen wir Ihnen diesmal im persönlichen Porträt vor (S. 15).

Eine interessante Lektüre – egal ob online oder analog – wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen –



Judith Weidermann
Abteilung Kommunikation
judith.weidermann@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106

**ekiba intern** wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.

EMAS GEPRÜFTES UMWELTMANAGEMENT DE-103-00050

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C018996

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/12174-1911-1004

# Dritte Amtszeit: Synodalpräsident Axel Wermke über Verantwortung, Wandel und Zuversicht

Mit seiner Wiederwahl tritt Axel Wermke seine dritte Amtszeit als Präsident der Landessynode an. Im Gespräch spricht er über die Herausforderungen der kommenden Jahre, den Reformprozess „ekiba 2032“ und persönliche Wünsche für die Zukunft.



Landesbischöfin Heike Springhart gratuliert Axel Wermke, der auf der Herbsttagung für eine dritte Amtszeit als Präsident der Landessynode wiedergewählt wurde.

**Lieber Synodalpräsident Wermke, Sie treten Ihre dritte Amtszeit als Präsident der badischen Landessynode an. Was motiviert Sie, diese Verantwortung erneut zu übernehmen?**

Unsere Kirche, das heißt unsere badische Landeskirche, wie auch die anderen Gliedkirchen der EKD, befindet sich in einer Zeit der Herausforderungen in vielen Bereichen. Ich nenne als Beispiele den Verlust von Kirchenmitgliedern, fehlende Finanzmittel und geringer werdenden theologischen Nachwuchs.

Ich sehe mich in der Verantwortung als Mensch, der diese Entwicklung an der Spitze der Landessynode in den vergangenen Jahren miterlebt hat, mich hier nicht wegzuducken, sondern Erfahrungen aus den vergangenen Jahren einzubringen, angestrebte Lösungen weiterzuentwickeln und in der guten, gewachsenen Zusammenarbeit gerade auch mit den Vorsitzenden der Ständigen Ausschüsse und dem Evangelischen Oberkirchenrat umzusetzen.

**Wenn Sie auf die kommenden Jahre blicken: Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Aufgaben, die auf die neue Landessynode warten?**

Die wichtigsten Aufgaben sind die Konsolidierung der Finanzen, die Gewinnung von Menschen für einen Einsatz nach erfolgtem Studium als Pfarrpersonen vor Ort und die Stärkung der ehrenamtlich Tätigen in den Gemeinden und Kooperationsräumen. Darüber hinaus muss die Verwaltung auf allen Ebenen weiter verschlankt werden.

Aber besonders wichtig ist es mir, die Kirchenmitglieder in den Gemeinden herauszuholen aus der Trauer um die Verluste zum Beispiel von kirchlichen Räumlichkeiten, aus dem Schmerz über die Aufgabe der engen Gemeindegrenzen, und sie davon zu überzeugen, dass unsere Kirche sich immer verändern wird und muss. Ecclesia semper reformanda, wie Luther sagte. Der Herr ist es, der unsere Kirche begleitet in neue, andere Zeiten, die sich am Horizont abzeichnen.

**Gibt es darüber hinaus Ziele, die für Sie in den kommenden Jahren persönlich einen besonderen Stellenwert haben?**

Es ist mir wichtig, innerhalb des Präsidiums einen Generationswechsel vorzubereiten. Ganz persönlich wünsche ich mir, zusammen mit meiner Frau und meiner großen Familie immer wieder Vertrauen zu verspüren, Verlässlichkeit, und dass wir uns in Frieden zusammenfinden. Und dann wünsche ich mir, auch immer mal wieder im geliebten Südtirol Natur erleben und wandern zu können.

**Stellen wir uns vor, wir schreiben das Jahr 2032: Woran würden Sie erkennen, dass der Transformationsprozess „ekiba 2032“ gelungen ist und die Ekiba eine lebendige, kraftvolle Kirche ist?**

Unsere Kirchenmitglieder haben sich in Kooperationsräumen eingelebt, und sie gehen fröhlich der Zukunft entgegen. In Dienstgruppen und in der Zusammenarbeit mit vielen Ehrenamtlichen wurden neue Konzepte entwickelt und eingeübt. Das betrifft Gottesdienstformen und -zeiten, Kasualien und Veranstaltungen in vielfältiger Art.

Die Kirche wird in unserer Gesellschaft wieder wahrgenommen, und ihre Stimme wird gehört.

**Die Fragen stellte Stefan Herholz**

Bild: Ulli Naefken

# Verlässlich für kirchliches Leben in Baden

STIFTUNG SCHOENAU

Unter dem Motto „Wir wirken. Für Menschen. Für die Zukunft.“ stellte die Stiftung Schönau im Rahmen der Herbsttagung der Landessynode in ihrem Jahresbericht für 2025 vor, wie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, gesellschaftliche Verantwortung und eine vorausschauende Vermögenssteuerung zusammenwirken.

2025 hat die Stiftung rund 25 Millionen Euro für ihren Stiftungszweck bereitgestellt – kirchliches Leben in Baden dauerhaft zu unterstützen und die Voraussetzungen dafür langfristig zu sichern. Das waren rund 6 Millionen Euro beziehungsweise knapp 32 Prozent mehr als 2024. Davon flossen 18,1 Millionen Euro direkt an die Evangelische Landeskirche in Baden. Weitere 6,9 Millionen entfielen auf die Baupflichten der Stiftung.

„Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist die Voraussetzung, um unseren Stiftungszweck langfristig erfüllen zu können“, so Ingo Strugalla, Geschäftsführender Vorstand der Stiftung Schönau. Gerade angesichts veränderter wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kirchlicher Rahmenbedingungen komme es darauf an, das Stiftungsvermögen langfristig und verantwortungsvoll zu entwickeln.

Die Mittel an die Landeskirche tragen zur Finanzierung kirchlichen Bauens und von Pfarrstellen bei. Darüber hinaus trägt die Stiftung selbst Bauverantwortung für 85 Kirchen und 40 Pfarrhäuser. So schafft wirtschaftliche Leistung die Voraussetzungen dafür, dass kirchliche Räume erhalten, genutzt und für Gottesdienst, Seelsorge, Begegnung, Kultur und Gemeindearbeit offenbleiben.

www.
stiftung
schoenau.de

# Aus historischem Klosterbesitz wird Verantwortung für die Zukunft: Die Geschichte der Stiftung Schönau

Viele Klöster existieren heute nicht mehr. Aber ihre Gebäude, Ländereien und Vermögen wirken an manchen Orten bis in die Gegenwart weiter. Ein Beispiel dafür ist die Stiftung Schönau aus Heidelberg. Ihre Wurzeln reichen zurück in die Zeit der Reformation: Aus dem Eigentum des ehemaligen Zisterzienserklosters Schönau bei Heidelberg entstand eine kirchliche Vermögensverwaltung, die seit mehr als 460 Jahren kirchliches Leben in Baden unterstützt.

Im Mittelalter waren Klöster nicht nur Orte des Gebets, der Bildung und der Seelsorge. Sie waren zugleich bedeutende wirtschaftliche Zentren. Adlige, Herrscher und wohlhabende Bürgerinnen und Bürger schenkten ihnen Ländereien, Wälder, Weinberge, Mühlen oder andere Rechte – aus religiösen Gründen oder zur Förderung kirchlicher und sozialer Aufgaben. Aus solchen Schenkungen entstanden im Laufe der Zeit große Besitzkomplexe. Klöster bewirtschafteten Land, verpachteten Grundstücke, betrieben Handwerk, verwalteten Abgaben und entwickelten ihre Wirtschaft oft sehr professionell. Ihr Vermögen war die Grundlage dafür, dass sie geistliche, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben wahrnehmen konnten.

## Das Kloster Schönau im Steinachtal

Das Kloster Schönau lag im Steinachtal im Odenwald, in der Nähe von Heidelberg und dem Neckar. Es gehörte zum Zisterzienserorden, der Anfang des 12. Jahrhunderts als Reformbewegung der Benediktiner entstand. Zum Besitz des Klosters Schönau gehörten nicht nur die Klostergebäude selbst, sondern Waldflächen, Äcker und Wiesen in der Rheinebene, Wirtschaftshöfe, Weinberge an der Bergstraße sowie zahlreiche Zehnt- und Patronatsrechte. Das Kloster entwickelte sich dadurch zu einem bedeutenden Grundbesitzer der Kurpfalz. Neben anderen bedeutenden Klöstern der Region, etwa Maulbronn, prägte es nicht nur das religiöse, sondern auch das wirtschaftliche Leben seiner Umgebung.

## Reformation und Aufhebung des Klosters

Die Reformation war der Grund, dass damals viele Klöster aufgehoben wurden, und so kam die Frage auf: Was sollte mit dem Vermögen dieser Klöster geschehen? Genau an dieser Stelle beginnt die Geschichte der heutigen Stiftung Schönau. In der Kurpfalz wurde die Reformation 1556 unter Kurfürst

Bild: Stiftung Schönau

Ottheinrich eingeführt. Unter seinem Nachfolger Kurfürst Friedrich III. wurden Stifte und Klöster im kurpfälzischen Machtbereich aufgehoben – darunter um 1560 auch das Zisterzienserkloster Schönau bei Heidelberg. Entscheidend war, dass das eingezogene Kirchengut nicht einfach dem kurfürstlichen Haushalt zugeschlagen wurde. Stattdessen entstand eine besondere Verwaltung für kirchliche Zwecke. Kurfürst Friedrich III. wollte den Erhalt von Kirchen und Pfarrhäusern dauerhaft sichern und kirchliches Leben unterstützen.

## Die Pflege Schönau entsteht

Für das Vermögen des aufgehobenen Klosters Schönau ist 1560 erstmals ein weltlicher „Pfleger“ bezeugt. Der historische Begriff „Pflege“ bezeichnet hier ein Amt oder eine Dienststelle zur Verwaltung von Klosterbesitz. Die Pflege Schönau war damit Verwalterin und Hüterin des eingezogenen Schönauer Klostervermögens. In der Ordnung der Kirchengüterverwaltung von 1576 wurde festgeschrieben, dass die Güter nicht veräußert oder zweckentfremdet werden sollten, sondern kirchlichen und sozialen Zwecken dienten – etwa Kirchen, Schulen, Hospitälern und Almosen.

## Wandel durch die Jahrhunderte

Um 1800 wurde das rechtsrheinische evangelische Kirchenvermögen neu geordnet. Mit der Badischen Union von 1821 wurde seine dauerhafte Erhaltung und kirchliche Zweckbindung nochmals ausdrücklich bestätigt. Aus diesem Vermögen entwickelte sich der Unterländer Evangelische Kirchenfonds, dessen Rechtsnachfolgerin später die Evangelische Stiftung Pflege Schönau wurde.

1970 wurden weitere kirchliche Vermögen, darunter die Evangelische Kirchenschaffnei Rheinbischofsheim und die Evangelische Stiftschaffnei Lahr, mit dem Unterländer Evangelischen Kirchenfonds vereinigt und von der Pflege Schönau verwaltet. Damit gingen auch historische Baupflichten an Kirchen und Pfarrhäusern in diesen Regionen auf den Fonds über. Am 1. Juli 2003 wurden der Unterländer Evangelische Kirchenfonds und die Evangelische Zentralpfarrkasse rechtlich selbstständig. Sie trugen fortan die Namen Evangelische Stiftung Pflege Schönau und Evangelische Pfarrpfründestiftung Baden. Zum 1. Januar 2023 fusionierten beide Einrichtungen zur heutigen Stiftung Schönau. Rechte, Pflichten, Verträge und Stiftungszweck blieben dabei unverändert.

## Die Stiftung Schönau heute

Heute ist die Stiftung Schönau ein Unternehmen der Evangelischen Landeskirche in Baden mit Sitz in Heidelberg und rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie bewirtschaftet und entwickelt historisch gewachsenes kirchliches Vermögen und erzielt Erlöse unter anderem aus Erbbau- und Pachtverträgen, aus dem Bau und der Vermietung von Wohnungen, aus Investitionen in Immobilienfonds sowie aus der Bewirtschaftung ihrer Stiftungswälder. Seit einigen Jahren verpachtet die Stiftung zudem Flächen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Ihre Aufgabe ist über die Jahrhunderte im Kern gleichgeblieben: die professionelle Bewirtschaftung ihres Vermögens. Die Erträge daraus fließen zu einem überwiegenden Teil direkt in den Haushalt der badischen Landeskirche und finanzieren kirchliches Bauen und Pfarrstellen.

Was vor mehr als 460 Jahren begann, bestimmt die Arbeit der Stiftung Schönau bis heute: Sie bewirtschaftet und entwickelt ihr Vermögen so, dass es dauerhaft Erträge für ihren Stiftungszweck erwirtschaftet und zugleich Wirkung für Menschen, Kirche und kommende Generationen entfaltet.

**Ulli Naefken**



Kloster Schönau bei Heidelberg, von Südwesten, um das Jahr 1575

# Die 14. Landessynode – eine Statistik

**65 Synodale – 55 gewählte und zehn berufene – sowie vier Jugendsynodale bilden die neue, 14. Landessynode der badischen Landeskirche.**

Zwei Nachwahlen und drei Berufungen stehen noch aus. 45 Prozent, und damit fast die Hälfte der Mitglieder, sind neu. „Sie bringen neue Ideen mit und neuen Schwung“, betonte Axel Wermke. Der Wechsel zeige den demokratischen Aufbau der Landeskirche und die Mitverantwortung, die sich in ihren Gremien widerspiegele.

Wermke wurde im Rahmen der Herbsttagung mit 50 von 62 abgegebenen Stimmen für sechs Jahre als Synodalpräsident wiedergewählt. Er war ohne Gegenkandidaten angetreten. Acht Synodale hatten sich der Stimme enthalten, vier votierten mit Nein. „Ich danke für das Vertrauen und nehme die Wahl an. Und ich hoffe, diejenigen, die sich nicht für mich entscheiden konnten, überzeugen zu können“, sagte Wermke. Sabine Ningel wurde zur 1. Stellvertretung und Gunnar Garleff zur 2. Stellvertretung in das neue Präsidium gewählt.

www.ekiba.de/landessynode

36 der Synodalen sind Männer, 29 Frauen. Von ihnen stehen 32 Prozent im Dienst der Kirche, 68 Prozent haben andere Berufe und sind ehrenamtlich in der Landessynode engagiert. Der Altersdurchschnitt im Gremium beträgt 56,7 Jahre: Drei Mitglieder sind unter 30 Jahre, elf zwischen 31 und 50 Jahre, 34 zwischen 51 und 64 Jahre und 17 Mitglieder älter als 65 Jahre.

Die vier ständigen Ausschüsse der Landessynode setzen in ihrer Leitung ausnahmslos auf Kontinuität. Der Rechtsausschuss wird weiterhin von Julia Falk-Goerke geführt. Angela Heidler steht dem Hauptausschuss und Helmut Wießner dem Finanzausschuss vor. Als Vorsitzender des Bildungs- und Diakonieausschusses wurde Thomas Schalla wiedergewählt.



Bild: Ulli Naefken

Im Rahmen der Herbsttagung wurden als ordentliche Mitglieder in die EKD-Synode gewählt (v. l.): Marc Witzenbacher, Christian Klönne, Corina Dörnenburg und Jonas Hoffmann – sowie (nicht im Bild) Matthias Pröhl.

# Neue Mitglieder im Landeskirchenrat

Im Zuge der Herbsttagung wurde auch der Landeskirchenrat (LKR) teilweise neu zusammengesetzt. Im Landeskirchenrat arbeiten synodale Vertreterinnen und Vertreter, die Landesbischöfin sowie weitere Mitglieder der Kirchenleitung zusammen. Er berät Gesetzesvorlagen, trifft zentrale Leitungsentscheidungen und wirkt unter anderem bei Personalentscheidungen der Landeskirche mit.

Der Landeskirchenrat besteht aus 22 stimmberechtigten Mitgliedern, und zwar aus der Landesbischöfin, dem Synodalpräsidenten, der Synodal-Vizepräsidentin, den Vorsitzenden der vier ständigen Ausschüsse, sieben gewählten Mitgliedern der Landessynode, den stimmberechtigten Mitgliedern des Evangelischen Oberkirchenrats und dem Mitglied der Theologischen Fakultät. Als beratende Mitglieder ergänzen zudem die Prälatin und der Prälat den LKR.

In den Landeskirchenrat wurden folgende sieben Mitglieder der Landessynode gewählt: Corina Dörnenburg (KB Karlsruhe-Land), Dr. Gunnar Garleff (KB Heidelberg), Prof. Dr. Gernot Goll (KB Karlsruhe), Helge Pönnighaus (KB Bretten-Bruchsal), Anne Ressel (KB Mannheim), Prof. Dr. Wolfgang Schmidt (KB Breisgau-Hochschwarzwald), Martin Wacker (KB Karlsruhe).

# Einheit im Glauben

Kirchenrätin Anne Heitmann, Leiterin der Abteilung Ökumene und Kirche weltweit, stellte den Landessynodalen die revidierte Charta oecumenica vor, die Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa. „Die Charta oecumenica formuliert theologische Leitlinien und leitet daraus Selbstverpflichtungen ab." Sie lebe davon, dass sie in verschiedene kirchliche Kontexte hineinbuchstabiert und umgesetzt wird. „Die Revision der Charta von 2025 ist Ergebnis eines gemeinsamen Lernprozesses der Kirchen in Europa."

„Die Charta benennt es als ‚unsere vorrangige ökumenische Aufgabe', die Einheit im Glauben in der gemeinsamen Nachfolge sichtbar zu machen", sagte Heitmann. Theologische Differenzen würden dabei nicht übergangen, sie stehen aber nicht an erster Stelle und blockieren den gemeinsamen Weg nicht. Zentrale Begriffe seien die Kultur der Liebe, Gastfreundschaft und Vertrauen. Die europäische Wirklichkeit werde nüchtern beschrieben. Religionsfreiheit habe dabei eine grundlegende Bedeutung. Beim Thema sexualisierter Gewalt spreche die Charta offen von der Schuld und vom Versagen der Kirche, verbunden mit einer klaren Selbstverpflichtung.

Den interreligiösen Begegnungsräumen mit dem Judentum und dem Islam sind in der Charta oecumenica eigene Abschnitte gewidmet, ebenso dem Bereich der Jugend. Neu hinzugekommen ist ein eigener Abschnitt zur Migration, der sich durch seine große Differenzierung auszeichne, sowie ein Abschnitt zu neuen Technologien. „Die neue Charta oecumenica ist kein fertiges Programm, sondern eine Einladung zur Weiterarbeit", betonte Anne Heitmann und lud die Synodalen dazu ein, die Charta mitzunehmen vor Ort, dort gemeinsam reinzuschauen, zu diskutieren und konkrete Schritte umzusetzen.

In den kommenden Monaten werden auf Grundlage der überarbeiteten Charta oecumenica zusammen mit der Erzdiözese Freiburg die ökumenischen Rahmenvereinbarungen in Baden aktualisiert, dabei werden unter anderem auch die neuen Strukturen in beiden Kirchen berücksichtigt.

Die Mitarbeitenden der Abteilung Ökumene und Kirche weltweit freuen sich über Rückmeldungen jeder Art und stehen für weitere Beratungen und Veranstaltungen zur Verfügung: oekumene@ekiba.de.

Informationen und Texte zur Charta oecumenica hat die ACK Deutschland auf ihrer Material-Seite zusammengestellt: **www.oekumene-ack.de/themen-materialien/charta-oecumenica**

# Zusammenlegung von Kirchenbezirken verschoben

Die Zusammenlegung der Evangelischen Kirchenbezirke Kraichgau und Neckargemünd-Eberbach zum Evangelischen Kirchenbezirk Neckar-Kraichgau und Adelsheim-Boxberg, Mosbach und Wertheim zum Evangelischen Kirchenbezirk Odenwald-Tauber kann nicht wie geplant zum 1.1.2027 erfolgen, sondern wurde von der Landessynode um ein weiteres Jahr auf den 1.1.2028 verschoben.

Grund dafür ist, dass die kirchlichen Rechtsträger bei unterschiedlichen Zusatzversorgungskassen (EZVK, KVBW, VBL) Mitglied sind. Treten Rechtsträger mit verschiedenen Kassen zusammen, muss laut Satzung eine Mitgliedschaft beendet werden. Dies löst erhebliche Ausgleichszahlungen an die jeweilige Kasse aus. Um das Problem zu lösen, laufen schon seit längerer Zeit Gespräche über eine Grundsatzvereinbarung.

Ziel ist eine feste regionale Zuständigkeit der drei Kassen für Gemeinden, Bezirke und Diakonische Werke. Strukturveränderungen sollen so ohne Kassenwechsel der bestehenden Mitarbeitenden und ohne teure Ausgleichszahlungen möglich werden. Der Prozess gestalte sich jedoch als schwierig. Ursprünglich sollten die bezirklichen Vereinigungen schon zum 1. Januar 2026 vollzogen werden.

# Wahlkommission wird verkleinert

Die Landessynode hat beschlossen, die Bischofswahlkommission zu verkleinern. Bislang bestand die Kommission aus 21 Mitgliedern, davon 17 synodale Mitglieder. Die Verkleinerung soll die Arbeit vereinfachen und Kosten einsparen. Künftig werden nur noch 16 Personen der Bischofswahlkommission angehören – acht Mitglieder kraft Amtes und acht aus der Landessynode gewählte Mitglieder.

„Die Repräsentanz der Synode wird sowohl durch die gewählten als auch die synodalen Mitglieder qua Amt gewährleistet", betonte Julia Falk-Goerke, Vorsitzende des Rechtsausschusses, bei der Vorstellung ihres Berichts vor der Abstimmung. Dazu wurde der Oberkirchenrat in einem Begleitbeschluss beauftragt, eine ausdrückliche Jugendbeteiligung in der Wahlkommission zu prüfen und der Landessynode einen Umsetzungsvorschlag zum Frühjahr 2027 zu unterbreiten.



# „Die Trauer gehört zu mir. Aber ich gehöre ihr nicht“

Trauer lässt sich nicht einfach überwinden – sie verändert das Leben und bleibt ein Teil davon. Im Interview angesichts des Totensonntags am 22. November spricht Trauerbegleiter Ludwig Burgdörfer darüber, wie wir trauernden Menschen beistehen können, und wie es möglich ist, den Schmerz anzunehmen und sich zugleich neu für das Leben zu entscheiden.

**Herr Burgdörfer, was ist für Sie „Trauer“?**
Trauer ist ein sehr komplexes Phänomen. Seit 100 Jahren wird darüber auch viel geforscht. Ich halte Trauer für eine brisante Liebeskummererfahrung. Sie ist immer ein Spiegel einer gelebten Beziehung. Und wenn die gut war, wenn sie glücklich war, dann ist im Abschied sozusagen zwangsläufig die Liebe zum Kummer geworden.

**Kann man Trauer überwinden?**
Ich habe über viele Jahre hinweg ein Trauer-Telefon betrieben. Die meisten Anrufe drehten sich um die Frage: Wie lange dauert es, bis der Schmerz weg ist? Es ist aber kein Schnupfen. Leider ist in der Trauerforschung lange propagiert worden, das Ziel von erfolgreicher Trauerarbeit sei, dass am Ende das Loslassen stattfindet und man wieder in eine Normalität ohne den Menschen, den man verloren hat, zurückfindet. Das ist eigentlich eine Zumutung. Ich kehre nicht eines Tages in eine Verfassung zurück, die ich vorher hatte. Trauer verändert mich. Die Frage ist also: Wie wird es jetzt anders werden?

**Gibt es gar nichts, wie ich mich zum Beispiel auf einen Trauer-Besuch vorbereiten kann?**
Doch natürlich. Wenn wir in so ein Gespräch, so eine Krise hineingehen, wollen wir es gut machen. Am besten soll es dem trauernden Menschen hinterher erkennbar besser gehen. Das passiert nicht oft, und dann ist man in der Regel total unsicher. Eigentlich ist das schon der Schlüssel. Denn wenn ich jemanden treffe, bei dem ich verunsichert bin, ist es das Wichtigste, genau das zu sagen: „Ich bin unsicher. Ich bin ganz ratlos. Ich befürchte, ich kann dir gar nicht helfen. Sag es mir, wenn ich dir was Gutes tun kann.“ Die höchste Kunst, trauernde Menschen zu begleiten, ist zu kommen und den Mund zu halten und das auszuhalten. Trauer verträgt keine Beschallung und fürsorgliche Belagerung. Trauer möchte eigentlich nur gesehen und ertragen werden.



**Ludwig Burgdörfer**

**Was raten Sie Menschen, wie sie mit ihrer Trauer leben können?**
Meiner Erfahrung nach besteht die beste anzustrebende Umgangsweise darin, der Trauer ihr begrenztes Recht zu lassen. Im Sinne von: Die Trauer gehört ab sofort zu mir. Aber ich gehöre ihr nicht. Das ist der Unterschied. Die Trauer ist ein Teil meines Lebens. Sie wird jetzt bei mir bleiben, aber sie darf nicht schon in jedem Raum sitzen, wenn ich den Raum betrete. Das Ziel muss sein, dass ich meiner Trauer ihr Wohnrecht in meinem Lebenshaus zugestehe, ihr aber nicht bei allem,

Bilder: CineLens/peopleimages.com; Privat

was ich tue und lasse, das erste Wort erteile.

Wenn das gelingt, komme ich auch wieder in eine Balance, dass ich singen, tanzen, Blumen pflanzen, Kontakte pflegen, reisen, Hobbys nachgehen kann. Und trotzdem mit mir einig darüber bin, dass ich die Trauer nicht verleugne und meinen verlorenen Menschen nicht vergesse. Das ist der beste, gesündeste, ausbalancierteste Prozess, den man Menschen wünschen kann, dass sie das Leben wieder wählen bei gleichzeitiger Akzeptanz des Untermieters Trauer.

**Was hilft im Umgang mit trauernden Menschen am meisten?**
Den Umgang beibehalten, den es bisher gab. Also genau die Mischung von Nähe und Distanz weiterzuleben wie bisher, das ist eigentlich das Beste, was wir für die Trauernden tun können. Dass sie nicht das Gefühl bekommen: Ich habe jetzt eine ansteckende Krankheit, der man aus dem Weg gehen muss.

**Ich glaube schon, dass Menschen ihre Anteilnahme zeigen wollen, aber nicht wissen, wie sie das am besten machen. Was soll ich zum Beispiel auf eine Karte schreiben?**
Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie das ansprechen. Beileidskarten schreiben ist nach wie vor eine unglaublich wertvolle Möglichkeit, Menschen etwas nachhaltig zu geben. Es wäre schade, wenn das ein Auslaufmodell wäre. Die Karten, die im Briefkasten liegen oder die man auf dem Friedhof bekommt, haben eine Trostqualität, die man sich nicht vorstellen kann. Wie oft sagen Trauernde: Ich habe gar nicht gewusst, wie viele ihn oder sie kannten. Ich kenne viele Menschen, die diese Post aufbewahren und immer wieder lesen, wie eine Art Rezeptur zum wiederholten Aufrichten der Seele.

**Worauf sollte ich achten, damit mir die richtigen Worte gelingen?**
Ich glaube, jede und jeder von uns sammelt im Lauf des Lebens Worte, die gut tun, und kann aus diesem Fundus weitergeben, was in der persönlichen Schatzkiste liegt und hilft. Wenn Sie das nicht nur kopieren oder ausdrucken, sondern mit der eigenen Hand schreiben, wird noch einmal eine andere Botschaft daraus.

Schreiben Sie etwas eigenes, möchte ich von drei Dingen abraten: Erklärungen, Beschönigungen und leere Versprechen. Formulieren Sie lieber: Ich weiß gar nicht, was ich dir schreiben soll. Aber ich bin an deiner Seite, du kannst dich jederzeit bei mir melden.

**Wie verhalte ich mich bei einer Beerdigung? Was sage ich am Grab? Haben Sie Tipps?**
In meinen Augen gibt es eine verhängnisvolle Entwicklung, die sich in dem Satz abbildet: Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen. Das ist die verständliche Bitte um Verschonung in einem Moment großer Verletzlichkeit. Aber gleichzeitig wird damit abgeschafft, dass man durch Nähe, Sympathie, Zuneigung Anteil geben und Anteil nehmen kann. Ich erlebe das auf dem Friedhof zurzeit als ein fast unerträgliches Dilemma. Wir haben im Moment eine Verunsicherung am Ende einer Beerdigung, weil wir uns verbieten, das zu tun, was wir am besten können, nämlich einander zugeneigt zu sein.

Ich habe es in über 40 Jahren Beerdigungspraxis noch nie erlebt, dass sich an Gräbern irgendwelche gewalttätigen Umarmungen abgespielt hätten. Wir haben nämlich eine ganz hohe Kompetenz, zu spüren: Wieviel vertragen ich und mein Gegenüber im Moment gerade? Und ich muss keine großen Erklärungen abgeben. Ich muss gar nichts sagen. Ich kann mich verneigen. Ich kann eine kleine Berührung am Arm machen. Ich kann jemanden umarmen, wenn das so passt, und kann dann gehen. Dann ist ein Magic Moment passiert, der mich gehen lässt, und die anderen bleiben. Und das löst etwas auf.

> *„Trauer möchte nur gesehen und ertragen werden."*

**Und wie ist es mit Kindern?**
Kinder haben eine ganz famose Fähigkeit, mit Trauer umzugehen. Sie mit auf eine Beerdigung zu nehmen, ist eine riesige Hilfe und keine Zumutung für die Kinder, kein traumatisches Erlebnis. Kinder haben noch ein ungebrochenes Selbstdosierungsvermögen. Das sorgt dafür, dass sie das angucken, was sie angucken wollen, und dass sie da weggucken, wo sie nicht hingucken wollen. Was sie fragen wollen, fragen sie, und wenn sie genug haben, drehen sie sich um und spielen weiter.

**Wie kann man mit Kindern sinnvoll und sensibel über Trauer sprechen?**
Werde ich von einem Kind zu diesem Thema gefragt, dann rede ich mit ihm darüber. Aber ich rufe es nicht her und sage: Setz dich mal, heute erzähle ich dir mal, dass das Leben auch endet. In dem Moment, wo das Kind dabei ist, diese Fragen zu bearbeiten und mir das Vertrauen schenkt, mich einweiht in das, was ihm wichtig ist, in dem Moment bin ich bei ihm. Und was die Antworten angeht, finde ich, dass ein Kind ein Recht darauf hat, zu erfahren, wie der Mensch, den es fragt, im Augenblick für sich diese Frage beantwortet. Wichtig ist eine offene und klare, authentische Antwort. Mit einer ehrlichen Antwort kann es umgehen.

**Die Fragen stellte Monika Hautzinger**

# Kasualien als Chance und Risiko

Über den Stand der sogenannten „Lebensordnungsrevision“ berichtete Susanne Mathis-Meuret, Vorsitzende der Liturgischen Kommission und Leiterin der Arbeitsstelle Gottesdienst, vor der Landessynode. Seit 2010 seien Kasualien verstärkt in den Blick der Evangelischen Kirche gerückt. Denn viele Menschen suchten vor allem zu besonderen Anlässen Kontakt zur Kirche: zu Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen – zu sogenannten Kasualien. Wie Menschen Kirche rund um diesen einen Gottesdienst zu diesem besonderen Anlass erlebten, entscheide dann meist über ihr Bild von Kirche als Ganzer. „Kasualien sind daher eine große Chance und ein großes Risiko. Die Fallhöhe bei Kasualien ist groß und die Konkurrenz der Freien Redner/-innen auch.“

Bereits 2023 wurde in der badischen Landeskirche das sogenannte Kasualgesetz verabschiedet, das zum Ziel hat, dass Menschen, die sich wegen einer Kasualie an Kirche wenden, zügig wissen, wer dort für sie zuständig ist und sie begleitet. Kasualarbeit nah an der Lebenswirklichkeit der Menschen bedeutet allerdings mehr. „Ob wir eine ‚kasualfreundliche‘ Kirche sind, die Menschen als offen und zugewandt erleben, zeigt sich auch in vielen praktischen Regelungen. Deswegen hat der Landeskirchenrat im Juni 2023 einen Prozess zur Revision der sogenannten Lebensordnungen Taufe, Hochzeit und Trauerfeier bzw. Bestattung angestoßen. Die Liturgische Kommission wurde beauftragt, einen Entwurf für deren Neufassung zu erstellen.“

Der Entwurf, den die Kommission daraufhin erarbeitet habe, sei 2024 bis 2025 in vielen Gemeinden, Bezirken, Gremien auf vielen Ebenen der Landeskirche diskutiert und weiter überarbeitet worden. In den allermeisten Fällen habe es große und eindeutige Zustimmung zu den im Entwurf enthaltenen Änderungsvorschlägen gegeben. Diese Änderungsvorschläge betreffen beispielsweise die Aufgabe von Sorgeberechtigten bei der Taufe eines Kindes. So sehe der Revisionsentwurf vor, die Verantwortung für die christliche Erziehung noch stärker als bisher bei der Kirche selber zu sehen, nicht bei den Eltern oder Paten. Es gebe allerdings auch noch Punkte, die kontrovers diskutiert wurden, beispielsweise das Verhältnis von Kirchenmitgliedschaft und Kasualien: „Muss man beispielsweise Kirchenmitglied sein, um eine Patenschaft übernehmen zu können? Muss bei einer Hochzeit mindestens eine der zu trauenden Personen Kirchenmitglied sein? Ist es möglich, Kinder zu taufen, bei denen weder Eltern noch Patinnen und Paten Kirchenmitglieder sind?“

Mit diesen Themenfeldern und offenen Fragen werde sich die Landessynode nun während der nächsten beiden Tagungen beschäftigen. „Unsere Hoffnung ist, dass der Prozess zur Revision der Lebensordnungen nach mehreren Jahren 2027 abgeschlossen werden kann. Damit die ‚Kasualfreundlichkeit‘ unserer Kirche konkret wird, damit Menschen uns offen und einladend erleben.“

**Alexandra Weber**



Bild: Ulli Naefken




Oberkirchenrätin Anke Spory (li.) mit dem Ehepaar Andrea und Wolfgang Scheidtweiler

Werte wirken weiter - Stiftungsforum 2026

# GemeinSinnPreis für besonderes Engagement

Manche Menschen bewirken viel, halten sich selbst dabei aber im Hintergrund. Andrea und Wolfgang Scheidtweiler aus Pforzheim helfen seit Jahrzehnten dort, wo Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. Dafür wurden sie beim Forum für Engagierte und Stifter*innen in Kirche und Diakonie in Baden am 1. Oktober 2026 mit dem Evangelischen GemeinSinnPreis ausgezeichnet.

Das Unternehmer-Ehepaar fördert Projekte, die Gemeinschaft schaffen, Menschen begleiten und Teilhabe ermöglichen. Unter anderem die Pforzheimer Vesperkirche, die jährlich tausende warme Mahlzeiten und soziale Betreuung für Bedürftige bereitstellt. Auch über die Region hinaus wirkt das Engagement: Seit vielen Jahren unterstützen Scheidtweilers ein Waisenhaus auf den Philippinen. Dort ermöglichen sie Kindern Versorgung, Schulbildung und eine Zukunft mit Perspektive.

> *„Scheidtweilers haben Bedürftige im Blick, nicht sich selbst."*

Gemeinsam ehrten die Stiftung Diakonie Baden und die Stiftung der Evangelischen Landeskirche in Baden dieses besondere Engagement. „Mit dem GemeinSinnPreis ehren wir zwei Menschen, die viel bewegen und dabei wenig Aufhebens um sich selbst machen", betonte Oberkirchenrätin Anke Spory in ihrer Laudatio. Das Ehepaar übernehme Verantwortung, wo sie gebraucht werde, und stelle dabei die Menschen in den Mittelpunkt, denen die Hilfe zugutekommt.

Stifterisches Engagement schafft dafür langfristige Handlungsspielräume und unterstützt Projekte, die nah an den Lebenslagen der Menschen arbeiten. Das Forum für Engagierte und Stifter*innen bot neben der Preisverleihung im Ettlinger Schloss auch Raum für Begegnung, Austausch und neue Impulse in Workshops. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie stifterisches Handeln auch künftig wirksam sein kann.

### Was bleibt, wirkt weiter

Im Bereich des Stiftens, Vererbens und Schenkens möchte die Diakonie gemeinsam mit Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen Menschen erreichen, die sich langfristig für diakonische Aufgaben engagieren wollen.

**Informieren Sie sich über vielfältige Möglichkeiten:**
www.gutes-stiften.org/service/



Juliane Weerenbeck (li.), Vorsitzende im Stiftungsrat der Stiftung Diakonie Baden, mit Stellvertreterin Heide Reinhard




Janina Schilling von der Stiftungsaufsicht der Ev. Landeskirche mit David Mehr, Geschäftsführer der Stiftung Diakonie Baden




Foto: Kathrin Harms, Brot für die Welt

## 68. Aktionseröffnung von Brot für die Welt

# Kraft zum Leben schöpfen

Jederzeit ausreichend frisches Wasser zu haben, ist für uns selbstverständlich, doch dieses Glück haben nicht alle: 2,2 Milliarden Menschen – mehr als ein Viertel der Weltbevölkerung – haben laut UN-Wasserbericht 2026 keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Doch Wasser, Ernährungssicherung und Klimagerechtigkeit sind untrennbar miteinander verbunden.

Das Aktionsmotto „Kraft zum Leben schöpfen" lädt uns ein, gemeinsam aufzubrechen in eine Zukunft, in der alle Menschen in Würde leben können. Mit Partnerorganisationen in mehr als 80 Ländern arbeitet Brot für die Welt jeden Tag daran, Menschen Hoffnung zu geben und sie zu stärken.

**Brot für die Welt in Baden ist auch in Schulen und Gemeinden aktiv:**
www.diakonie-baden.de/spenden/brot-fuer-die-welt/bildungs-und-mitmachangebote

**Lust auf Gute Nachrichten?**
Dreimal im Jahr berichten wir von Projekterfolgen in Baden und weltweit.
**Melden Sie sich an:**
GoodNewsLetter
www.diakonie-baden.de/spenden/brot-fuer-die-welt#c9890

## Aktionseröffnung in Heidelberg

Einer der Höhepunkte unserer Arbeit ist der Eröffnungsgottesdienst der Jahresaktion von Brot für die Welt, traditionell am 1. Advent, in diesem Jahr in Heidelberg:

**Sonntag, 29.11.2026, 10:00 Uhr**
**Arche Gemeindehaus,**
**Bonhoeffer-Gemeinde in Heidelberg**

**Den Gottesdienst können Sie auch digital verfolgen:**
https://bonhoeffer.ekihd.de/gottesdienste/einwahldaten/

# Sichere Wasserversorgung – für mehr Gerechtigkeit

Die Stärke von Brot für die Welt liegt in der langfristigen Zusammenarbeit mit unseren weltweit tätigen Partnerorganisationen. Sie entwickeln vor Ort innovative Lösungen wie etwa klimaangepasste Anbaumethoden, verbunden mit dem Ziel, die Selbstwirksamkeit der Menschen zu stärken. Jede Spende erweitert ihre Handlungsmöglichkeiten. Von den über 1.800 Partnerprojekten konzentrieren wir uns in Baden im 68. Spendenjahr auf diese drei:

## Simbabwe: Wasser sichert Leben

„Bis vor ein paar Jahren gab es hier wirklich nichts“, erzählt Beauty Nyathi. Heute schöpfen die Menschen in ihrem Dorf Mbizwo Wasser aus einem solarbetriebenen Tiefbrunnen. Errichtet von MEDRA, einer unserer Partnerorganisationen. Sie hat den Menschen auch gezeigt, wie sie trotz der großen Trockenheit mehr aus ihrem Stück Land herausholen können.



Wie Beauty Nyathi erhalten bald mehr als 4.000 Menschen im Distrikt Gokwe Süd Zugang zu sauberem Wasser sowie Schulungen in klimaangepasster Landwirtschaft

## Indonesien: Erfolgreich trotz Klimakrise

In dem Modellprojekt der Partnerorganisation JAMTANI auf der indonesischen Insel Java lernen die Menschen, wie sie trotz veränderter Klimabedingungen erfolgreich und nachhaltig Landwirtschaft betreiben können. Ein besonderer Fokus liegt auf jungen Menschen. Das Besondere: Die Teilnehmenden werden selbst zu Forschenden. Sie testen in Zusammenarbeit mit einer staatlichen Universität etwa, welche Reissorten trotz des gestiegenen Salzgehaltes auf ihrem Land gedeihen.



Samrotul Puadah erläutert Ergebnisse einer Studie auf einem Modell-Reisfeld. Die 24-Jährige nimmt teil an einem Kurs der „Klimafeldschule“ der Partnerorganisation JAMTANI

## Mexiko: Neue Kraft zum Leben erfahren

Auch das heißt „Kraft zum Leben schöpfen“: Die Arbeit unserer Partnerorganisation Consorcio hat bewirkt, dass 2012 der Straftatbestand des Femizids in das Strafgesetzbuch aufgenommen wurde. Bis heute weist Mexiko die weltweit höchste Mordrate an Mädchen und Frauen auf. Erst 2019 wurde zum ersten Mal ein Täter explizit verurteilt. Consorcio kämpft an der Seite der Frauen und hilft den Hinterbliebenen durch anwaltliche und psychosoziale Unterstützung, zu kämpfen und weiterzuleben.




Die Tochter von Zoila Bengochea wurde von ihrem Ex-Partner ermordet. Mit Unterstützung von „Consorcio“ hat sie erreicht, dass der Täter verurteilt wurde

Unsere Projektarbeit vor Ort will Vorbild für viele weitere Dorfgemeinschaften in ähnlich schwierigen Lebensverhältnissen sein. Wir bitten Sie um Ihre Mithilfe und sagen

Herzlichen Dank, dass Sie mit Ihrer Spende Kraft zum Leben schenken!

Das Team von Brot für die Welt in Baden

**Unterstützen Sie die Arbeit von Brot für die Welt:**
**www.brot-fuer-die-welt.de/spenden**

Brot für die Welt

Fotos: v.oben nach unten Kathrin Harms, Emily Macinnes, Anne Ackermann – Brot für die Welt



Impulsgeberin Diakonie Baden

# Mit KI die Zukunft der Pflege gestalten

Künstliche Intelligenz gilt als Zukunftstechnologie, doch in der Sozialwirtschaft stehen viele Einrichtungen noch am Anfang. Mit dem Projekt **DaKILP** (Datengrundlagen für KI-Lösungen in der Pflege) arbeitet die Diakonie Baden seit Februar daran, die Grundlagen für praxistaugliche und verantwortungsvoll eingesetzte KI-Lösungen zu schaffen. Zur Projekt-Halbzeit spricht Projektkoordinator Andreas Kuderer über die Chancen und Herausforderungen.

**Herr Kuderer, woran arbeitet das Projektteam konkret?**
Gemeinsam mit einer Pflegeeinrichtung und der Hochschule Hof entwickeln wir einen Prototyp für ein KI-gestütztes Assistenzsystem zur Versorgung von Menschen mit Diabetes. Gleichzeitig arbeiten wir an einer gemeinwohlorientierten Datenbasis, die zukünftige KI-Anwendungen ermöglichen soll. Ziel ist es, Wissen, Daten und Ideen zu bündeln und gemeinsam nutzbare Lösungen für die Sozialwirtschaft voranzubringen.

**Kann die Diakonie Baden mit DaKILP eine Vorreiterrolle für soziale Träger einnehmen?**
Ja! Die Diakonie Baden gestaltet die Anwendung von KI in sozialen Einrichtungen aktiv mit. Gemeinsam mit Partnern aus Sozialwirtschaft, Pflege, Wissenschaft und Technologie entstehen die Grundlagen für praxistaugliche Anwendungen. Damit bringen wir die Erfahrungen aus der diakonischen Praxis von Beginn an in technologische Entwicklungen ein.

**Wo sehen Sie derzeit die größten Hürden für den Einsatz von KI in sozialen Einrichtungen?**
Die größten Hürden liegen derzeit weniger in der KI-Technologie selbst als in den Rahmenbedingungen für ihren sinnvollen Einsatz. Dazu zählen vor allem fehlende oder schwer nutzbare Daten, unzureichende Schnittstellen und eine heterogene IT-Landschaft. Konkret fehlt eine unabhängige, gemeinwohlorientierte Datenbasis zum Training und zur Entwicklung von leistungsfähigen und praxistauglichen KI-Anwendungen.

**Warum braucht die Sozialwirtschaft überhaupt eigene KI-Lösungen?**
Sie werden dafür benötigt, um dem Fachkräftemangel zu begegnen und die vorhandenen Mitarbeitenden gezielt zu entlasten, wo Zeit besonders knapp ist: etwa bei Dokumentation und Verwaltung. Gleichzeitig kann KI die Versorgungsqualität unterstützen, indem relevante Informationen schneller verfügbar werden, Risiken frühzeitig erkannt und Fachkräfte bei komplexen Entscheidungen unterstützt werden. Dadurch gewinnen Fachkräfte mehr Zeit für das, worum es eigentlich geht: die Betreuung der Menschen.

**Das Projekt läuft noch bis 30. April 2027. Wie ist der Stand zur Halbzeit und wie geht es weiter?**
Auf Basis der realen Versorgungsdaten aus unserer Kooperations-Pflegeeinrichtung entwickelt die Hochschule Hof gerade das KI-gestützte Assistenzsystem. Zeitgleich erstellen wir seitens der Diakonie Baden ein Datenschutzkonzept. Im nächsten Schritt wird dann das System in der Praxis erprobt und gemeinsam mit den Anwender*innen weiterentwickelt. Zum Abschluss des Projekts planen wir den bundesweiten Einsatz des Prototyps in anderen Pflegeeinrichtungen.

TEAM INNOVATIVE PFLEGE

Gefördert durch:
DATIpilot
Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Das Projekt DaKILP wird gefördert durch die Förderrichtlinie DATIpilot des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt, die den Transfer von Wissen und Technologie aus der Wissenschaft in die Praxis beschleunigen und vereinfachen soll.

**Impressum**
**Herausgeber:** Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe, kommunikation@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de
**Redaktion:** Rebecca Müller-Hocke **Seitenlayout und Satz:** Jutta Ruloff
**Bildnachweis:** ekiba/Hansjörg Fuchs (S. 11); Kathrin Harms, Emily Macinnes, Anne Ackermann, Brot für die Welt (S. 12/13); KI-generiert (S. 14)
**Spendenkonto:** Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK



# Ein optimistischer Mensch

**„Ich habe frühmorgens schon gute Laune“, sagt die Landessynodale Monika Preiß munter. Auf Freizeiten komme das bei manchen Morgenmuffeln zwar nicht immer gut an, gibt sie augenzwinkernd zu; aber auf mich färbt ihre fröhliche Stimmung während unseres Gesprächs im Handumdrehen ab.**

Fröhlichkeit kommt einem als Diakonin im Gemeindedienst sehr zupass. Monika Preiß‘ Arbeitsfelder in ihrer Gemeinde in Weinheim umfassen u.a. Krabbelgruppen- und Taizé-Gottesdienste, Reli-Unterricht in der Grundschule und Erzählstunden in Kitas, Frauen-Treffs und Senioren/-innen-Kreise, die Mit-Organisation des Weinheimer Mittagstischs, den Vorsitz in der Jugend-ACK – sie ist mit allen Generationen unterwegs. Daneben kümmert sie sich auch um die Gewinnung, Begleitung und Förderung von ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Gemeinde: „Toll, dass es für Ehrenamtliche heutzutage so viele Einsatzmöglichkeiten und Förder-Angebote gibt“, freut sie sich. Dass ihre Aufgaben so vielfältig sind, genießt die Diakonin. Ebenso wie die Tatsache, dass sie bei allem nur selten allein tätig ist: „Ich arbeite mit so vielen anderen gemeinsam in Teams – und ‚Team‘ ist schließlich ja auch das, was Gemeinde ausmacht und lebendig hält.“



> *„Team“ ist, was Gemeinde ausmacht.*

## Möglichkeiten zum Mitgestalten

Zum ersten Mal mit Teamarbeit in der Kirchengemeinde in Berührung war Monika Preiß nach ihrer Konfi-Zeit in Schonach gekommen, wo ihre Familie damals lebte. Gemeinsam mit zwei anderen Jugendlichen konnte sie dort den Kindergottesdienst machen – dank des Vertrauens, den der Pfarrer in sie hatte, sogar vollkommen eigenständig. Damals machte sie auch zum ersten Mal die Erfahrung, „wieviel Spaß es macht, sich mit den biblischen Geschichten auseinanderzusetzen und vom eigenen Glauben etwas weiterzugeben, die Begeisterung im Leitungs-Team und auch im Gottesdienst bei den Kindern zu spüren“. Nach dem Abi stieß sie in einer Broschüre des Arbeitsamtes auf das Berufsbild der Diakonin und machte erst einmal ein freiwilliges Diakonisches Jahr in Offenburg. „Damals hieß dieses Studium noch ‚Gemeindediakonie und Religionspädagogik‘“, erinnert sie sich. „Und mich reizte daran nicht nur das sehr breit gefächerte Ausbildungs-Spektrum, sondern auch, dass ich als Diakonin später in die ganz konkrete Gemeindearbeit kommen, eng mit Menschen zusammenarbeiten und viele Möglichkeiten zum Mitgestalten haben würde.“

## Ein großes Geschenk

Aus diesem Grund wurde Monika Preiß auch neugierig auf das Engagement in der Landessynode, wo sie seit zwei Jahren Mitglied im Bildungs- und Diakonie- »

Bilder: Privat

» ausschuss ist. „Diese Art von Basisdemokratie ist eine ganz tolle Sache in unserer Landeskirche“, findet sie. „Zu erleben, wie Menschen sich dort einbringen und engagieren, wie diskutiert und gemeinsam entschieden wird, das ist ein großer Packen an Arbeit – aber auch ein großes Geschenk. Da will ich weitermachen!“

### Wunder entdecken

Privat musiziert die 58-Jährige gerne, singt, spielt Flöte und Gitarre – gerade Letzteres „ein unverzichtbares Muss in der Gemeindearbeit“, sagt sie lachend. Einmal pro Woche tanzt sie (Modern Jazz), geht gerne mit ihrem Lebensgefährten essen oder genießt gemütliche Momente auf dem Balkon und ihrem „Wohlfühlort“, der Couch. Die drei Patenkinder sind zwar schon alle erwachsen, halten aber trotzdem noch regelmäßigen Kontakt.

„Ich bin ein sehr optimistischer Mensch“, sagt Monika Preiß von sich selbst. „Wenn ich anderen Leuten begegne, egal ob Kindern oder Erwachsenen, gehe ich immer davon aus, dass daraus etwas Gutes entsteht. Sie alle sind ‚wundervolle Geschöpfe‘ – man muss die Wunder einfach nur entdecken.“

Auch was die Zukunft der Landeskirche angeht, ist sie guter Dinge: „Die Finanzlage ist zwar wirklich schwierig, und es gibt momentan sehr viele unbesetzte Stellen überall in der Ekiba; aber ich sehe darin auch eine Chance, dass Kirche sich dadurch von der ehrenamtlichen Basis her weiterentwickeln wird. Die ehrenamtlich Mitarbeitenden werden sich ihrer tragenden Rolle gerade zunehmend bewusst“, beobachtet sie und ist überzeugt: „Unsere Landeskirche wird sich positiv verändern.“

**Judith Weidermann**



# Eine Heimat für den Glauben

Seit rund 25 Jahren lebt Steffen Rooschüz mit seiner Familie in Baden. Seine schwäbischen Wurzeln hört man dem gebürtigen Tübinger aber auf sympathische Weise immer noch an.



„In Baden herrschte damals Lehrermangel“, berichtet der Landessynodale Steffen Rooschüz, der Grund- und Hauptschullehramt studiert hatte und später seinen Lehr-Schwerpunkt auf Sonderpädagogik legte. Gemeinsam mit seiner damals noch kleinen Familie zog er nach Deggenhausertal am Bodensee. Die drei inzwischen erwachsenen Kinder sind mittlerweile aus dem Haus und selbst im Studium, aber Steffen Rooschüz und seine Frau genießen nach wie vor die liebliche Landschaft und die Freundlichkeit der Menschen in der Region – „vielleicht nennt man die Gegend ja deshalb auch das ‚Tal der Liebe‘“, überlegt Steffen Rooschüz schmunzelnd.

## Kinder ganzheitlich fördern

Heute ist Rooschüz als Schulrat am Staatlichen Schulamt in Markdorf tätig und dort für die sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungseinrichtungen zuständig, die früheren sogenannten Sonderschulen. Als Lehrer hatte es ihn in diesen Bereich gezogen, „weil man sich dort noch mehr auf die Kinder selbst und deren besonderen Förderbedarf ausrichten kann“, erklärt er. Sonderschullehrer/-innen müssten sich in ihrer Arbeit weniger am bloßen Bildungsplan orientieren, sondern hätten eher die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler einzugehen: „Man unterrichtet dort nicht in erster Linie die Fächer, sondern die Kinder.“

> *„In der badischen Landeskirche lässt es sich gut arbeiten.“*

Als Schulrat vermisse er zwar ein Stückweit das Unterrichten, den Umgang mit den Kindern und Jugendlichen, und sie zu begleiten, aber, so Steffen Rooschüz, „zuständig zu sein für den Personaleinsatz an den einzelnen Schulen, die dortigen Strukturen mitgestalten und die Lehr- und Lernqualität mit weiterentwickeln zu können – das ist sehr befriedigend“.

## Prozesse gut denken

Das sei auch eine Analogie zum Synodalamt, findet der 55-Jährige, der mit der Herbsttagung in seine erste Amtsperiode als Landessynodaler gestartet ist. Dort gehört er dem Hauptausschuss an und ist Schriftführer im Präsidium. „Ich finde es faszinierend, wie wir systemisch etwas verändern können, indem wir Prozesse gut denken“, sagt er, und ist „gespannt, wie das auch in Zeiten des Mangels gut gelingen kann.“ Kirchlich-ehrenamtliches Engagement ist Rooschüz nicht fremd: Er ist Prädikant und schon lange Mitglied im Bezirkskirchenrat. Er freut sich, nun auch als Landessynodaler mit dafür Verantwortung zu tragen, wie die „Qualität von Kirche in ihrer Gesamtheit aufrechterhalten und dabei theologisch gut hinterlegt“ werden kann.

## Kirche macht Spaß

Wenn ihm sein voller dienstlicher Terminkalender es erlaubt, verbringt Steffen Rooschüz seine Freizeit – abgesehen von seinen Ehrenämtern – am liebsten draußen beim Wandern, Radeln, Kajak- oder Faltbootfahren. Der perfekte Urlaubsort: ein See in den Bergen. Da ist es praktisch, dass Oberitalien nicht weit ist. Dass er Gitarre spielen kann, ist bei der Arbeit in der Gemeinde von Vorteil; beim Lesen („lieber Belletristik als Sachbücher“) kann er auch mal richtig entspannen. „Und die Kinder brauchen einen ja auch noch irgendwie, auch wenn sie eigentlich schon erwachsen sind“, sagt er lächelnd.

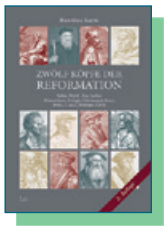
Sein Zuhause hat Steffen Rooschüz gefunden. Nicht nur im „Tal der Liebe“, sondern auch in seiner Kirchengemeinde – und in der Evangelischen Landeskirche in Baden. „Als wir hierherzogen, wollte ich mich gerne ehrenamtlich engagieren und eine Heimat für meinen Glauben finden. In der Kirche gelingt beides: Hier können wir als Schwestern und Brüder unser Leben und unseren Glauben teilen, unabhängig von allen unseren anderen Tätigkeiten.“ Und gerade die badische Landeskirche mache ihm so richtig Spaß, bekennt er: „Wir sind konsensorientiert und demokratisch – so lässt es sich einfach gut arbeiten.“

**Judith Weidermann**

Bilder: Michael Hornung; Privat

# BUCHTIPPS

Hans-Gerd Krabbe,
**Zwölf Köpfe der Reformation. Valdès, Wyclif, Hus, Luther, Melanchthon, Zwingli, Oekolampad, Bucer, Brenz, à Lasco, Bullinger, Calvin,**
3., erweiterte Auflage,
168 Seiten,
LIT Verlag, Münster 2026,
24,90 Euro,
ISBN 978-3-643-15824-6




## Solus Lutherus?

„Reformation“ allein auf Martin Luther zu beziehen, wird weder der Person noch der Sache gerecht. „Reformation“ ereignete sich an vielen Orten in vielen europäischen Landen durch viele Persönlichkeiten. „Reformation“ im Sinne von „ecclesia semper reformanda“ versteht sich als ein für die Zukunft offener Prozess. Dieses Buch stellt zwölf Reformatoren vor und zugleich ihre Beziehungen zueinander. Angereichert werden die einzelnen Kapitel durch mehrere Glaubensworte der Reformatoren. Die 3. Auflage wurde leicht überarbeitet und ergänzt.

Traugott Schächtele,
**Die neue Freiheit genießen und gestalten. Ein Reiseführer in den Ruhestand,**
176 Seiten,
Verlag Herder, Freiburg i. Br.
2026, 20 Euro,
ISBN 978-3-451-03509-8




## Das (noch) unbekannte Land

Beim Eintritt in den Ruhestand lohnt es sich, sich wie bei einer Wanderung oder gar einer Expedition vorzubereiten. Wie gelingt der Grenzübertritt? Was erwartet mich? Was muss ich unbedingt gesehen haben? Traugott Schächtele beleuchtet typische Situationen und Konstellationen, gibt praktische Tipps für die individuelle Gestaltung des beruflichen Abschieds, die Suche nach neuen Aufgaben und Routinen, aber auch kleine spirituelle Impulse zum Weiterdenken.

Silke Luca und Andreas Obenauer,
**Kinderlos dem Leben auf der Spur,**
144 Seiten,
Vier-Türme-Verlag,
Münsterschwarzach 2026,
20 Euro,
ISBN 978-3-7365-0685-5




## Was ist normal?

Noch immer gilt es in unserer Gesellschaft als „normal“, Kinder zu haben. Menschen, die aus verschiedenen Gründen ohne eigene Kinder leben, haben daher immer wieder das Gefühl, sich erklären zu müssen oder auch, nicht dazuzugehören. Das vorliegende Buch möchte dabei unterstützen, den je eigenen Lebensweg zu gehen und darin Erfüllung zu finden. Zur Sprache kommen aber auch Trauer, Wut und andere Emotionen, die auftauchen können, wenn sich der Wunsch nach einem Kind nicht erfüllt. Zudem bietet es Impulse sowie konkrete Anregungen und Übungen, die dabei helfen, das Thema zu vertiefen und eigene Wege zu finden

Georg Schwikhart,
**95 gute Gründe evangelisch zu sein,**
208 Seiten,
Evangelische Verlagsanstalt Leipzig,
Leipzig 2026,
18 Euro,
ISBN 978-3-374-08118-9




## Mehr als eine Konfession

Dieses Buch ist eine Selbstvergewisserung für Protestanten, lädt aber ebenso dazu ein, diese Spezies näher kennenzulernen. Evangelisch zu sein, unterscheidet sich von anderen Bekenntnissen. Die Stichworte sind – bunt gemischt – zum Beispiel: Bibel für alle, Frauen im Amt, Der Adventskranz, Martin Luther King, Die Losungen, Posaunenchöre, Entmythologisierung, 7 Wochen Ohne, Feministische Theologie, Johann Sebastian Bach, Danke für diesen guten Morgen, Pioniere der Ökumene, Das protestantische Prinzip, Händereichen nach dem Gottesdienst, Taizé, Das Beffchen, Brot für die Welt, Kirchenkaffee, Allein aus Gnade – und viele Themen mehr.

**Kultur, Werte, Religion. Praxisbausteine zur Umsetzung des Orientierungsplans,**
192 Seiten,
Verlag Herder,
Freiburg i. Br. 2026,
28 Euro,
ISBN 978-3-451-03750-4



## Religionssensibel arbeiten

„Warum bete ich anders als Du?“ – „Wenn meine Oma nicht mehr hier ist, wo ist sie dann?“ – „Können wir uns wieder vertragen?“ – Kleine Kinder entdecken in vielfacher Weise die Welt. Sie erleben vielfältige Traditionen, Feste und Rituale in ihren Familien und in ihrem Leben. Und sie stellen Fragen auf ihrer Entdeckungsreise, auch Fragen zum Sinn des Lebens, zu den Werten, die uns tragen, und zum religiösen Blick auf die Welt. Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Kultur, Werte, Religion im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Baden-Württemberg greift diesen Zugang zur Welt auf und benennt dabei Ziele für die pädagogische Arbeit. Die konkreten Praxisbausteine des Buches geben Pädagogischen Fachkräften und anderen im Feld Material an die Hand, um diese Ziele unkompliziert in der eigenen Arbeit umsetzen zu können.

## IMPRESSUM

ekiba intern *wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, www.ekiba.de Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V. Vorholzstraße 3–5, 76137 Karlsruhe*

**Geschäftsführende Redakteurin:** *Judith Weidermann, Telefon 0721 9175-106, E-Mail: judith.weidermann@ekiba.de*

**Redaktion:** *Alexandra Weber, E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de Sabine Eigel, E-Mail: sabine.eigel@t-online.de*

**Redaktion Diakonie:** *Rebecca Müller-Hocke, Telefon 0721 9349-349, E-Mail: rmueller-hocke@diakonie-baden.de*

**Redaktionsanschrift:** *Blumenstraße 1–7, 76133 Karlsruhe, Telefon 0721 9175-175, Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion*

**Grafik:** *Clarissa Rosemann, Perfect Page, Herrenstraße 50a, 76133 Karlsruhe*

**Versand:** *ABT Print und Medien GmbH, Weinheim. Gedruckt mit 100% Ökostrom und Ökofarben*

**Aboverwaltung:** *Telefon 0721 9175-175, E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de*

**Druck:** *ABT Print und Medien GmbH, Weinheim. Gedruckt mit 100 % Ökostrom und Ökofarben.*

**Spendenkonto:** *Evangelische Landeskirchenkasse in Baden, Evangelische Bank eG Kassel, IBAN: DE21 5206 0410 0000 0028 28*

**Verwendungszweck:** *Spende ekiba intern Ihre Spende kommt den Druckkosten von* ekiba intern *zugute. Vielen Dank dafür! Bitte geben Sie für eine Zuwendungsbestätigung Ihre Adresse an.*

**ekiba intern**
**Titel:** *Ulli Naefken; Michael Hornung*
**Editorial:** *Claudia Kolb/ bilderfachwerk.de*

*Erscheinungstermin: November 2026*

# LIEDER FÜR DEN GOTTESDIENST

EG 17

*Wir sagen euch an,*
*den lieben Advent*

## Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **22. November** | *Offenbarung 21, 10–27* | **EG 408** | **MKL 1, 82** | **MKL 1, 83** | **KG 84** | **KG 85** | **NL 44** |
| **29. November** | *Lukas 1, 5–25* | **EG 1** | **EG 24** | **EG 54** | **NB 291** | **KG 29** | **NL 133** |
| **6. Dezember** | *Lukas 1, 26–38* | **EG 13** | **EG 24** | **EG 54** | **MKL 1, 123** | **MKL 1, 124** | **NL 21** |
| **13. Dezember** | *Lukas 1, 39–56* | **EG 17** | **EG 24** | **EG 36** | **NB 291** | **KG 29** | **KG 147** |
| **20. Dezember** | *Lukas 1, 57–80* | **EG 1** | **MKL 1, 23** | **MKL 2, 19** | **KG 27** | **KG 36** | **KG 189** |

## Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blomenkamp, Dr. Christine Ritter und Jens-Martin Ludwig

| | | *Eingangslied* | *Loblied* | *Hauptlied* | *Predigtlied* | *Schlusslied* |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **22. November**<br>*Offb 21, 1–7*<br>*Psalm NL 962* | *Ewigkeitssonntag* | **EG 298**<br>**EG 450**<br>**NL 141, 1-3** | **EG 325, 1**<br>**NL 180**<br>**NL 141, 4** | **EG 147/535**<br>**EG 153** | **NL 66**<br>**NL 207**<br>**EG 429** | **EG 152**<br>**EG 175**<br>**EG 581** |
| **22. November**<br>*1. Kor 15, 35–44*<br>*Psalm NL 941* | *Totensonntag* | **EG 452, 1+2+5**<br>**NL 116**<br>**EG 450** | **NL 123**<br>**NL 76**<br>**EG 643** | **EG 526**<br>**EG 533** | **EG 520**<br>**NL 120**<br>**NL 59** | **EG 171**<br>**EG 644**<br>**EG 361, 1+2+12** |
| **29. November**<br>*Sach 9, 9 f.*<br>*Psalm NL 907* | *1. Advent* | **EG 1**<br>**EG 541**<br>**EG 7, 1-5** | **EG 17, 1**<br>**EG 545**<br>**EG 18** | **EG 4**<br>**EG 11** | **EG 13**<br>**EG 14, 1+2+5+6**<br>**EG 19** | **EG 8,1-4**<br>**EG 11**<br>**NL 187** |
| **6. Dezember**<br>*Jak 5, 7–8.(9–11)*<br>*Psalm 80,2.3b.5–6.15–16.19–20*<br>*EG 742 (935)* | *2. Advent* | **EG 11**<br>**EG 4**<br>**EG 17, 1+2** | **EG 19, 1**<br>**EG 20, 1**<br>**EG 21** | **EG 7**<br>**NL 37** | **EG 16**<br>**EG 152**<br>**NL 92** | **EG 428**<br>**EG 151, 8** |
| **13. Dezember**<br>*Lk 1, 67–79*<br>*Psalm 85, 2–8*<br>*EG 743 (NL 937.1) oder*<br>*Benedictus Lk 1, 68–79*<br>*EG 778 (NL 974)* | *3. Advent* | **EG 12**<br>**EG 17, 1-3**<br>**EG 283** | **EG 3, 1+5**<br>**EG 18**<br>**EG 19, 2** | **EG 10**<br>**EG 16** | **EG 12**<br>**EG 20**<br>**NL 187** | **EG 20**<br>**EG 12**<br>**NL 187** |
| **20. Dezember**<br>*1. Mose 18, 1–2.9–15*<br>*Psalm 102.13–14.16–18.20–23*<br>*EG (NL 949) oder*<br>*Magnificat Lk 1, 46–55*<br>*EG 777 (NL 973)* | *4. Advent* | **EG 16**<br>**EG 309**<br>**NL 182** | **EG 7, 4+5**<br>**EG 13, 3**<br>**EG 19, 3** | **EG 9**<br>**EG 19** | **EG 8, 1-3**<br>**NL 182**<br>**NL 200** | **EG 18**<br>**NL 187**<br>**EG 19** |

### Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:
**www.ekiba.de/gottesdienstlieder**
**und www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder**
oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = Menschenskinderliederbuch 1
MKL 2 = Menschenskinderliederbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder

## Neu: „ekiba intern“ jetzt mobil besser lesen

Endlich mit dem Handy „ekiba intern“ ganz bequem unterwegs lesen, das macht unser neuer Blätterkatalog seit Oktober 2026 möglich und verbessert die Lesbarkeit deutlich: Wie bisher können Leserinnen und Leser ihre digitale Ausgabe durchblättern. Darüber hinaus können die Artikel nun auch einzeln angeklickt und so in einer separaten Leseansicht geöffnet werden. Dabei können Schriftart, Schriftgröße und Hintergrundfarbe individuell angepasst werden. Zusätzlich kann man vorhandene Artikelfotos einzeln betrachten und sich die Artikel vorlesen lassen. Eine Suchfunktion ermöglicht, gezielt nach einzelnen Stichworten in den Ausgaben zu suchen. Über Lesezeichen kann man sich Seiten fürs spätere Lesen merken. Das Teilen der Ausgabe per Mail oder Social Media ist ebenfalls möglich. Probieren Sie die neue Version (ab Ausgabe 8/2026) gerne aus, Sie finden diese unter www.ekiba.de/ekibaintern. Dort befindet sich auch ein Formular zur Anmeldung für das digitale Abo.



## Neue Plattform für alle, die gerne singen

Singen verbindet – in der Kirche, in der Schule, in der Kita, im Chor und zu Hause. Mit mitsingen.de gibt es eine neue digitale Plattform für alle, die gerne singen und andere für das Singen begeistern möchten. Die Plattform lädt dazu ein, Lieder des neuen Evangelischen Gesangbuchs zu entdecken, die eigene Stimme kennenzulernen und neue Ideen für das gemeinsame Singen auszuprobieren. Singbegeisterte und Neugierige finden Hintergrundinformationen, Musikvideos, Podcasts sowie Fakten, Tipps und Tricks aus der Wissenschaft zu den Liedern und zu den Menschen hinter Texten und Melodien.

Kirchenmusiker/-innen, Pfarrer/-innen, Erzieher/-innen, Lehrer/-innen sowie Ehrenamtliche erhalten Ideen, Konzepte und Arbeitshilfen für die Singanleitung. Wer eine eigene Idee, eine Aufnahme oder Liedinformationen beisteuern möchte, findet Infos zum Mitmachen unter www.mitsingen.de/mitmachen.

Bilder: Stadt Heidelberg; AIDreams, adobe stock; NABU/Katja Wörner



Freuen sich, dass Hilde Domins Schreibtisch im Morata-Haus ausgestellt wird: (v. l.) Dr. Andrea Edel (Leiterin Kulturamt), Sabrina Schubert (Verwaltungsleitung Morata-Haus), Stefan Kaumkötter (Kulturamt), Marion Tauschwitz (Domin-Biografin und Nachlassverwalterin), Dr. Steffen Götze (Studienleiter am Morata-Haus), Prof. Dr. Sibylle Rolf (Kirchenrätin) und Monika Lehmann-Etzelmüller (Seminarleitung Predigerseminar Petersstift).

## Hilde Domins Schreibtisch in Heidelberg zu sehen

Der Schreibtisch der vor 20 Jahren in Heidelberg verstorbenen deutschen Lyrikerin Hilde Domin ist derzeit im Heidelberger Morata-Haus zu sehen. Domin lebte nach ihrer Rückkehr aus dem Exil nach Deutschland für kurze Zeit bei der Galeristin Hanna Grisebach in der 3. Etage des Morata-Hauses. Nun wurde ihr Schreibtisch mit einigen für sie wichtigen Utensilien eben dort der Öffentlichkeit zugänglich gemacht – vor den ehemaligen Wohnräumen von Hanna Grisebach. In Übereinkunft mit der Stadt Heidelberg und im Rahmen des Projekts UNESCO City of Literature wird der Schreibtisch zunächst für ein Jahr hier gezeigt. Der Schreibtisch kann dann zu den Bürozeiten des Morata-Hauses und nach Voranmeldung per Mail besichtigt werden.

www.morata-haus.de

## Weihnachtsgrüße, die ankommen

Sechs Weihnachtskartenmotive – vier davon neu – stehen ab sofort für Ihre Grüße an Gemeindemitglieder, Ehrenamtliche, Mitarbeitende sowie Spenderinnen und Spender bereit. Die ungefalzten Karten lassen sich mithilfe einer Word-Vorlage individuell bedrucken – im Büro oder bei größeren Mengen in einer Druckerei. Gefertigt aus Recyclingpapier und ausgezeichnet mit dem Blauen Engel. Jetzt frühzeitig für 0,50 Euro pro Stück im e-Shop der Landeskirche bestellen: www.shop.ekiba.de/grusskarten.

## 20 Jahre Stiftung GRATIA

GRATIA, die Stiftung der Evangelischen Frauen in Baden, hat mit einer Festveranstaltung am 16. Oktober in Karlsruhe ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Seit ihrer Gründung im Jahr 2006 setzt sich GRATIA für Frauen und Mädchen ein, die Unterstützung, Schutz und neue Perspektiven brauchen. Mehr als 70 nationale und internationale Projekte konnten in dieser Zeit gefördert werden. Gefördert werden unter anderem Angebote für Frauen, die von Arbeits- oder Wohnungslosigkeit betroffen sind, sexualisierte Gewalt erfahren haben, mit Suchterkrankungen leben oder mit einer Behinderung ihren Alltag gestalten. Im Mittelpunkt stehen Bildung, Gesundheit, Schutz und gesellschaftliche Teilhabe.

Die Jubiläums-Schirmherrin, Landesbischöfin Heike Springhart, würdigte diese Arbeit: „Diese Stiftung ist mehr als eine Organisation – sie ist eine Zusage: Mädchen und Frauen bekommen in schwierigen Lebenssituationen neue Perspektiven geschenkt und spüren, dass sie nicht allein sind. Mich beeindruckt, wie viel hier entstanden ist."

Info
**www.gratia-stiftung.de,**
Birgit Weber, Vorsitzende Vorständin,
Telefon 0721 9175-324, **birgit.weber@ekiba.de**



**www.MenschNatur.org/gemeinschaftsgruen**

## Mehr Wildpflanzen und Naturerlebnisorte im ganzen Land

Totholz voller Leben auf dem Schulhof, Wildpflanzen am Seniorenheim: So kann es aussehen, wenn Grünflächen im Sinne der biologischen Vielfalt angelegt werden. Der NABU Baden-Württemberg will mit der Aktion „Gemeinschaftsgrün – Starthilfe für blühende Lebensräume" mehr Artenreichtum auf Flächen bringen, die von vielen Menschen gemeinschaftlich genutzt werden. Vereine, Kirchengemeinden, Kitas und Schulen sowie soziale Einrichtungen in Baden-Württemberg können sich bis Ende November bewerben. Sie erhalten eine professionelle Beratung und 500 Euro Starthilfe für Pflanzmaterialien. Die Flächen müssen innerorts im Siedlungsraum liegen und sind idealerweise öffentlich zugänglich. Auch Fassaden, die begrünt werden können, kommen infrage. Ziel des Gemeinschaftsgrüns ist, dass neben der biologischen Vielfalt möglichst viele Menschen davon profitieren.

## Ticketverkauf für den Kirchentag hat begonnen

Vom 5. bis zum 9. Mai 2027 findet in Düsseldorf der 40. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Erwartet werden bis zu 100.000 Menschen, die gemeinsam singen, beten, diskutieren und feiern. Tickets für den Kirchentag sind ab sofort erhältlich. Bis zum 3. März 2027 gilt für ausgewählte Tickets der Frühbucherrabatt: Das reguläre 5-Tage-Ticket gibt es für 149 Euro statt regulär 169 Euro, das ermäßigte 5-Tage-Ticket für 89 Euro statt 99 Euro, und das Familienticket für bis zu zwei Erwachsene und mindestens ein Kind bis einschließlich 17 Jahre für 199 Euro statt 249 Euro. Kinder bis einschließlich elf Jahre besuchen den Kirchentag kostenfrei.

Info und Tickets
**www.kirchentag.de**

## Vier Geschenke vom Grünen Gockel

Das Grüner-Gockel-Team im Evangelischen Oberkirchenrat hat eine Verlosungsreihe für Churchpool-Nutzer/-innen gestartet: Bis Ende des Jahres wird alle drei Wochen ein neues Geschenk verlost. Mitmachen können alle Churchpool-Nutzer/-innen innerhalb der badischen Landeskirche, unabhängig davon, ob sie bereits im Grünen Gockel aktiv sind. Die Aktion richtet sich sowohl an Umweltinteressierte, als auch an Personen, die sich über Nachhaltigkeits- und Gemeindethemen austauschen möchten. Beiträge und Kommentare können direkt in der Grüner-Gockel-Churchpool-Gruppe veröffentlicht werden. Gepostet werden können beispielsweise Berichte über Erfolge, Hinweise zu Veranstaltungen, Einladungen oder weitere Aktivitäten. Thematisch stehen Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen im Mittelpunkt, die Beiträge müssen jedoch nicht ausschließlich den Grünen Gockel betreffen. Aus allen gültigen Mitmach-Aktivitäten der drei Wochen wird jeweils ein Gewinner gezogen.

Kontakt:
**gruener.gockel@ekiba.de**

# KOLLEKTENPLAN 29. November, 6., 13., 20. und 24. Dezember (Advent und Heiligabend) sowie 25. Dezember (1. Weihnachtstag)

29. November, 6., 13., 20. und 24. Dezember (Advent und Heiligabend)

## Brot für die Welt

In der Adventszeit und an Heiligabend feiern wir die Liebe Gottes zu seinen Menschen. Aber immer noch haben in dieser Welt viele Menschen Hunger. Beinahe jeder zehnte Mensch hat nicht genug zu essen. Mehr als jedes fünfte Kind ist nicht ausreichend entwickelt, weil ausgewogene Nahrung fehlt. Weltpolitische Umstände, Kriege und auch der Klimawandel werfen teils gute Entwicklungen um Jahre zurück. Damit Menschen sich trotz der großen Herausforderungen aus eigener Kraft versorgen können, braucht es Anpassungen an die sich verändernden Verhältnisse und mehr Gerechtigkeit. Ihre Gabe unterstützt die Arbeit des Hilfswerks „Brot für die Welt“ und seiner Partnerorganisationen, die sich weltweit für die Sicherung von Wasser und Ernährung einsetzen. Damit die Gaben aus Gottes Schöpfung allen zugutekommen. Danke für Ihre Verbundenheit mit „Brot für die Welt“ und für Ihre Spende!

Gerne können Sie auch online spenden unter www.ekiba.de/kollekten. Vielen Dank!



Bilder: Brot für die Welt, Schulstiftung Jakobusschule



25. Dezember (1. Weihnachtstag)

## Wertevermittlung in evangelischen Schulen in Baden

Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie heute die besondere Bildungsarbeit der sieben Schulen der Landeskirche. Rund 4.000 Kinder und Jugendliche lernen dort in vielfältigen Schulgemeinschaften, die vom christlichen Menschenbild geprägt sind. Jedes Kind wird als einzigartiges Geschöpf Gottes gesehen, in seinen Begabungen gefördert und ermutigt, Verantwortung zu übernehmen.

Andachten und Gottesdienste gehören ebenso zum Schulleben wie Förderunterricht, Schulsozialarbeit, diakonische Einsätze sowie vielfältige musische und sportliche Angebote. So erfahren junge Menschen ganz konkret, was Respekt, Nächstenliebe, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung bedeuten.

Viele dieser wichtigen Angebote finden zusätzlich zum Unterricht statt und prägen das evangelische Profil. Ihre Spende hilft, sie zu erhalten. Schenken Sie Kindern und Jugendlichen Bildung mit Haltung, einem offenen Geist und Vertrauen ins Leben.

Herzlichen Dank für Ihre Gabe!

Gerne können Sie auch online spenden unter www.ekiba.de/kollekten. Vielen Dank!

## Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck zu spenden.

Unter www.gutes-spenden.de finden Sie weitere Spendenprojekte aus der Landeskirche, Diakonie und von Kirchengemeinden. Wir danken für Ihre Gaben.

EVANGELISCHE KIRCHE in Radio & TV

# SWR, HÖRFUNK

## SWR1

**3 vor 8 |** sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

| | |
|---|---|
| *6.12.* | *Vanessa Bührmann, Nieder-Olm* |
| *20.12.* | *Felix Weise, Stuttgart* |

**Begegnungen |** sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

| | |
|---|---|
| *29.11.* | *Martina Steinbrecher, Karlsruhe* |
| *13.12.* | *Anne Waßmann-Böhm, Ingelheim* |
| *25.12.* | *Barbara Wurz, Stuttgart* |

**Anstöße |** 5.57 und 6.57 Uhr

| | |
|---|---|
| *30.11.–5.12.* | *Daniel Renz, Markgröningen* |
| *14.–19.12.* | *Martina Steinbrecher, Karlsruhe* |



SWR Kultur,
Lied zum Sonntag
Klaus Nagorni, Karlsruhe

*Zuversicht liegt für mich in der Gewissheit, dass auch die destruktiven Kräfte, dass auch Trug und List an ihr Ende kommen werden, weil sie dem Gesetz der Endlichkeit unterliegen.*

## SWR2 / SWR Kultur

**Lied zum Sonntag |** sonntags, 7.55 Uhr

| | |
|---|---|
| *6.12.* | *Martin Groß, Kandel* |
| *20.12.* | *Karoline Rittberger-Klas, Tübingen* |

**Wort zum Tag |** 7.57 Uhr

| | |
|---|---|
| *23.–25.11.* | *N.N.* |
| *26.–28.11.* | *Harry Waßmann, Rottenburg-Kiebingen* |
| *7.–9.12.* | *Angela Rinn, Mainz* |
| *10.–12.12.* | *Klaus Nagorni, Karlsruhe* |
| *21.–23.12.* | *Traugott Schächtele, Freiburg* |
| *24.–26.12.* | *Martina Steinbrecher, Karlsruhe* |

## SWR3

**Worte**

| | |
|---|---|
| *6.–12.12.* | *Anke Edelbrock, Tübingen* |
| *20.–26.12.* | *Anna Manon Schimmel, Neuried* |

**Gedanken**

| | |
|---|---|
| *6.–12.12.* | *Markus Eckert, Fellbach-Oeffingen* |
| *20.–26.12.* | *Jenni Berger, Dettenhausen* |

## SWR4

**Abendgedanken |** 18.57 Uhr

| | |
|---|---|
| *7.–11.12.* | *Michael Landgraf, Neustadt a. d. Weinstraße* |
| *21.–23.12.* | *Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim* |

www.kirche-im-SWR.de/Kontakt: Telefon 0711 2227650

RADIO-TIPP NOVEMBER

## Mo Zakzak: Es gibt einen Schöpfer mit Super-Design

So beschreibt Mo Gott. Im Libanon geboren, floh er als Kind alleine nach Deutschland. Nach einem schwierigen Start hier, lautet seine Konsequenz und sein Motto: „Integrieren statt separieren". Dafür arbeitet er als Pforzheims Inklusionsbeauftragter, Autor und Forscher, etwa zu arabischen Clans in Deutschland.

„bigSpirit" - sonntags um 8.00 Uhr bei bigFM
sowie online unter www.erb-mediathek.de

TV-TIPP NOVEMBER

## Knapp bei Kasse, reich an Chancen - Teilhabe für Kinder

Bildungschancen hängen noch immer von der Herkunft ab. Elternbegleiter, Bezugspersonen und niedrigschwellige Angebote schaffen im Freiburger Stadtteil Weingarten Möglichkeiten für Kinder, Teilhabe zu erleben, Vorurteile zu überwinden und selbstbewusst eigene Wege zu gehen, ohne Stigmatisierung!

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen" - samstags, 6.45/8.45/11.15 Uhr und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV
sowie sonntags 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de

TERMINE

# SEMINARE & TAGUNGEN

**Liturgisch leichte Sprache**
Digitaler Workshop mit Prof. Dr. Jochen Arnold und André Paul Stöbener
**Mo, 16. November, 14–18.30 Uhr**
Online per Zoom
Info und Anmeldung bitte bis 13. November:
andre.stoebener@ekiba.de oder Telefon 0172 9426103

**Die Lange Nacht der Bücher**
Lesung mit Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel
**Sa, 21. November, 11–12.30 Uhr**
Überlingen, Evang. Pfarrhaus am See
Info: Telefon 07551 953732,
www.eeb-bodensee.de/langenacht

**Die Lange Nacht der Bücher**
Lesung mit Peter Kamber:
„Die himmlische Versuchung des Conrad Grebel“
**Sa, 21. November, 16.30–18 Uhr**
Überlingen, Evang. Pfarrhaus am See
Info: Telefon 07551 953732,
www.eeb-bodensee.de/langenacht

**Die Lange Nacht der Bücher**
Musikalische Lesung mit Thomas Weiß und Stefanie Jürgens
**Sa, 21. November, 19.30–21 Uhr**
Überlingen, Evang. Pfarrhaus am See
Info: Telefon 07551 953732,
www.eeb-bodensee.de/langenacht

**Wenn der Tod auf die Arbeit kommt**
Online-Forum „Gott würfelt nicht“
**Di, 24. November, 13–14 Uhr**
Online
Info: Telefon 0721 9175-363,
www.ev-akademie-baden.de

**Zwischen Spiel und Ideologie**
Wie Online-Welten Radikalisierung begünstigen können
**Di, 24. November, 19 Uhr**
Online
Info: Telefon 0721 9175-363,
www.ev-akademie-baden.de

**Queersensible Arbeit mit Kindern und Jugendlichen III**
Freizeiten und Veranstaltungen mit queeren Kindern und Jugendlichen
**Mi, 25. November, 18–21.30 Uhr**
Karlsruhe
Info: Telefon 0721 9175-363,
www.ev-akademie-baden.de

# REISEN & PILGERN

**„Sehnsuchtsort Amalfiküste“**
Begegnungsreise an den Golf von Neapel
**Di, 30. März bis Di, 6. April 2027**
Info: Telefon 06221 980339,
eeb-heidelberg@kbz.ekiba.de

# MUSIK & GOTTESDIENST

**Submaroon**
Release Konzert
**Mi, 18. November, 19 Uhr**
Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,
Im Neuenheimer Feld 130.2
Info: www.pluspunkt-inf130.de

**„Nacht der Stille“**
Meditative Gesänge, mehrsprachige Gebete, Stille
**Fr, 20. November, 20 Uhr**
Heidelberg, Peterskirche
Info: Telefon 06221 980339,
eeb-heidelberg@kbz.ekiba.de

**Johannes Brahms: Requiem op. 45**
Oratorienchor, Jugendkantorei u. Bachorchester Pforzheim
**Sa, 21. November, 19 Uhr**
**So, 22. November, 16 Uhr**
Pforzheim, Stadtkirche
Info: www.oratorienchor-pforzheim.de

**Violine und Orgel**
Konzert Gesellschaft für Neue Musik
**Do, 26. November, 20 Uhr**
Mannheim, Christuskirche
Info: Telefon 0621 412276,
www.christuskirche.org

**Christuskirche im Kerzenschein**
Lesungen und Musik im Advent
**Sa, 28. November, 18 Uhr**
Mannheim, Christuskirche
Info: Telefon 0621 412276,
www.christuskirche.org

**Weihnacht**
Ensemble amarcord - A-cappella-Konzert
**So, 13. Dezember, 17 Uhr**
Linkenheim, Evang. Kirche
Info und Tickets:
www.ekg-linkenheim.de/konzert-amarcord;
tinyurl.com/konzert-amarcord